



Wegbegleiter Pflanzenvielfalt im Portrait

von Miriam Wiegele

Straßen- und Wegränder wie auch Böschungen gehören zu den sogenannten „Saumbiotopen“, die das Landschaftsbild prägen. Sind sie naturbelassen, beherbergen sie eine ganz besondere, charakteristische und große Pflanzenvielfalt. Rund 1.000 Arten wurden auf flächigen und naturnahen Weg- und Straßenrändern erhoben. Erfahren Sie mehr über den Wert dieser besonderen Lebensräume und lernen Sie einige der typischen Wegbegleiter kennen.

Dass Weg- und Straßenränder eine Vielzahl von Lebewesen beheimaten und wichtige Funktionen im Ökosystem erfüllen, ist vielen Menschen gar nicht bewusst. Die Saumbiotope verfügen über typische, an sie angepasste Artenkombinationen. Auf den von der Bewirtschaftung ausgenommenen Flächen kann sich die Pflanzenwelt natürlich entwickeln und wird zum Lebensraum zahlreicher Tierarten. Wegränder sind wegen des meist nährstoffarmen Bodens ein Hort für vielfältige Kräuter und farbenfrohe Wildblumen, die die Menschen erfreuen und daher mehr beachtet werden sollten.

Vielfache Funktionen

- Wildblumen liefern Nektar für Insekten.
- Ihre Samen sind im Herbst und Winter Vogelnahrung für Rebhühner, Fasane, Feldsperlinge etc.
- Kräuter und Blattpflanzen werden von Hasen, Kaninchen und Schmetterlingsraupen verzehrt.
- Strukturreiche Säume bieten Schutz und Versteckmöglichkeiten für viele Tiere.
- Blühende Kräuter im Sommer, bizarre, mit Schnee und Reif bedeckte Stängel im Winter sind ein ästhetischer Anblick.

Wichtige Lebensräume

Allein im Burgenland gibt es insgesamt rund 1.800 km Landesstraßen und zirka 3.760 km Güterwege. Dazu kommen noch zahlreiche Erd- und Schotterwege in den Gemeinden. All diese Straßen und Wege stellen wichtige Lebensräume dar, wenn sie entsprechend nach ökologischen Kriterien gepflegt werden.

Die besten Kräuter-Sammelpplätze sind diese Bereiche entlang von Wegen und Straßen zur nicht, zum Kennenlernen der Pflanzen eignen sie sich aber optimal.

Wir dürfen wir vorstellen?

Lernen Sie einige typische Wegbegleiter kennen.

Das Blühen an den Wegrändern beginnt meist im Frühling mit dem **Huflattich (*Tussilago farfara*, Korbblütler)** auf Ruderalflächen, Schutthalden und Straßenrändern. Zum Teil wächst er sogar aus dem Asphalt. Sein botanischer Name *Tussilago* bedeutet soviel wie „Hustenvertreiber“, er wird schon seit der Antike gegen Atemwegserkrankungen eingesetzt. Leider fand man aber auch leberschädigende Stoffe, weshalb man die gelben Blüten besser nicht verwenden sollte.

Schon früh zeigt sich an den Wegrändern das Gewöhnliche **Hirtentäschel** (*Capsella bursa pastoris*, **Kreuzblütler**) – eine Pionierpflanze. Kräutersammler schätzen die Pflanze wegen ihrer zarten Blätter, die kresseartig schmecken und für Frühlingsalate verwendet werden können. In der Volksmedizin wird das Hirtenschtäschel als blutstillender Tee genutzt.



Der **Kriechende Günsel** (*Ajuga reptans*, **Lippenblütler**) erfreut mit seinen blauen Blüten und wurde früher als Wundkraut geschätzt. Angeblich soll ein Absud seiner Blätter Haare dunkel färben können. Auf jeden Fall kann man seinen zartbitteren Geschmack in Salaten nutzen.

Auch die **Große Brennnessel** (*Urtica dioica*, **Brennnesselgewächse**) findet sich an Wegrändern, obwohl sie als Ruderalpflanze überall vorkommen kann. Als „Unkraut“ verunglimpft man solche Pflanzen schon lange nicht mehr. Vor allem die Brennnessel hat so breit gestreute Wirkungen, dass man sie keinesfalls so bezeichnen kann. Im Frühjahr sollte man sie verspeisen, weil sie dann einen hohen Eisengehalt aufweist. Wenn sie zu blühen beginnt, könnte man sie als Tee, der eine leicht harntreibende Wirkung hat, nutzen.



In der Pharmakognosie, also der Wissenschaft der pflanzlichen Inhaltsstoffe, konnte neulich festgestellt werden, dass die Brennnessel – hochdosiert – ein wirksames Mittel gegen Rheuma ist. Und zuletzt kann man im Herbst die Samen (eigentlich Früchte) ernten. Sie sind wahre Vitamin E-Bomben, die gerne als Anti-Aging-Mittel empfohlen werden. Auf jeden Fall hat Vitamin E eine antioxidative Wirkung.



Die Pflanzen, die schlechthin als „die Wegpflanzen“ bezeichnet werden können, vermitteln uns das bereits in ihren Namen, **Spitz-Wegerich** (*Plantago lanceolata*) und **Breit-Wegerich** (*Plantago major*, **Wegerichgewächse**). Die Endung „-rich“ ist indogermanischen Ursprungs und bedeutet soviel wie „König“. Der botanische Gattungsname, *Plantago*, kommt von lat. *planta* = Fußsohle. Und gute Fußsohlen braucht man als Wanderer. Ein frisches Breitwegerichblatt in die Schuhe gelegt, stärkt angeblich den Wanderer. Vor allem können beide Wegeriche helfen, wenn man sich in der freien Natur verletzt hat und weder Pflaster noch Desinfektionsmittel dabei hat. Da hilft es, ein paar Wegerichblätter zu zerkauen und auf die Wunde aufzulegen.



An Wegböschungen erfreut uns im Sommer der **Echte Dost** (*Origanum vulgare subsp. vulgare*, **Lippenblütler**). Er wächst an sonnigen Böschungen und Waldrändern. Der Dost ist den meisten von uns unter dem Namen Oregano als Gewürz bekannt. Das ätherische Öl unseres heimischen Dosts hat eine andere Zusammensetzung als das der griechischen Oregano-Arten. Natürlich könnte man auch ihn zum Würzen verwenden, aber vor allem schreibt man dem Dost eine muskelwärmende, durchblutungsfördernde Wirkung zu.



Das **Gänse-Fingerkraut** (*Argentina anserina*, **Rosengewächs**) wächst gerne an Wegrändern, wo es sich mit seinen Ausläufern kriechend ausbreitet. Ursprünglich wurde es vom Botaniker Carl von Linné als *Potentilla anserina* veröffentlicht. Doch Per Axel Rydberg stellte es 1898 in die Gattung *Anserina*. Diese lange Jahre nicht akzeptierte Einstufung wurde nun durch molekularsystematische Untersuchungen bestätigt. Dem Gänsefingerkraut wurden besondere Kräfte zugesprochen: „Bist so schön und wohlgebaut, stehst allhier in Gottes Garten, von dir will ich viel Geld erwarten.“ Auf jeden Fall gilt die Anserine in der Medizin noch immer als krampflösendes Heilmittel bei Unterleibsbeschwerden.



Den **Rainfarn (*Tanacetum vulgare*, Korbblütler)** findet man häufig an Wegrändern, er ist meist eine der letzten Blütenzierden. Als Heilpflanze findet man ihn zwar in manchen Kräuterbüchern, als solche verwenden sollte man ihn aber auf keinen Fall, denn er enthält im ätherischen Öl das giftige Thujon. Diese Wirkung sollte man nur im Garten nützen: Ein Tee vom Rainfarn hilft gegen Blattläuse, Blattwespen, auch gegen den Apfelwickler und andere Schädlinge.



Rainfarn © Manfred Richter

Eine wirksame Heilpflanze ist die **Echt-Schafgarbe (*Achillea millefolia*, Korbblütler)**, die in Wiesen und Weiden, vor allem aber auch an Wegrändern vorkommt. Die Schafgarbe zählt zu den ältesten Heilpflanzen, Archäologen fanden Samenkörner in steinzeitlichen Gräbern im Iran. In der Antike wurde sie als Soldatenkraut bezeichnet, da sie bei Verletzungen zur Blutstillung eingesetzt wurde. Achilles ist ihr Namensspender, er soll mit der Schafgarbe die Wunden eines Königs geheilt haben. Noch heute wird die Schafgarbe in der Medizin verwendet und zwar als Tee bei Gallenbeschwerden und als Frauenheilmittel.



Insektenbesuch auf Schafgarbe © pezibaer

Der **Gewöhnliche Natternkopf (*Echium vulgare*, Raublattgewächs)** leuchtet an steinigen Wegrändern mit seinen blauen Blüten in die Höhe, er wächst aber auch auf Straßenböschungen und Bahnanlagen. Viele Rauhaargewächse, wie das Vergissmeinnicht oder der Borretsch und eben auch der Natternkopf, wurden in früheren Zeiten als Heilmittel verwendet. Da sie aber sogenannte pyrrolizidine Alkaloide enthalten, die leberschädigend sein können, werden sie heute kaum mehr verwendet.



Natternkopf © schwaoze

Häufig findet man auch die **Wilde Weber-Karde (*Dipsacus fullonum*, Kardengewächs)** an Wegrändern. Eine beeindruckende, hoch wachsende Pflanze, die zwar wie eine Distel aussieht, die aber ein Kardengewächs ist. Neuerdings wurde sie als Heilmittel gegen Borreliose entdeckt, was aber wissenschaftlich nicht überprüft wurde.



Eselsdistel © capri2auto

Auch die **Eselsdistel (*Onopordum acanthium*, Korbblütler)** ist eine imposante Pflanze an Straßenrändern. Sie wird bis zu 160 cm hoch und alternativ als Herzmittel verwendet.

Der **Echte Beifuß (*Artemisia vulgaris*, Korbblütler)** ist wohl eine Pflanze, die man im Burgenland vor allem als „Ganslkraut“ kennt, weil seine getrockneten Blüten als Gewürz beim Gänsebraten verwendet werden. Auch Zauberkräfte schrieb man dem Beifuß zu, er sollte Dämonen abwehren. Heilkräftig ist er tatsächlich, hat er doch eine die Gallenflüssigkeit anregende Wirkung, was beim Gänsebraten sehr hilfreich sein kann. Noch stärker wirkt sein Verwandter, der Echte Wermut (*Artemisia absinthium*), den man auch an Wegrändern findet. Beide Artemisien enthalten intensiv schmeckende Bitterstoffe, die eine sehr anregende Wirkung haben.



Beifuß © Merja Partanen

Wie es der Name sofort verrät, ist die **Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*, Korbblütler)** eine Pflanze, die an Weg-, oder Straßenrändern zu finden ist. Die wunderschönen blauen Blüten erfreuen uns. Und sie ist auch ein gutes Leberheilmittel – sie hilft, wenn „einem eine Laus über die Leber läuft“. Zichorie nennt man die Wegwarte ebenfalls und früher waren die Bäuerinnen glücklich, wenn sie aus der gerösteten Wurzel einen Kaffee herstellen konnten.



Wegwarte © Adege